



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

abilis est locus iste. Lasset uns aufwachen/ O Christglaubige! aus unserem schädlichen Schlaf/ und bedencken/ daß Christus nicht lang mehr ausbleiben/ sondern bald kommen wird zu unserem Schiff/ dasselbe zu unteruchen. Er wird kommen/ wann wir am wenigsten daran gedencen werden. Venit ad eos. So lasset uns dann erwachen und sichten die strenge Rechenenschaft/ die wir werden geben müssen.

24. Wir sollen es aber bey der Forcht allein nicht bleiben lassen: dann auch diejenige/ welche im Ungewitter auf dem Meer in Gefahr seynd/ sich nicht nur fürchten/ sondern auch alles thun/ was ihnen möglich ist/ das Schiff zu retten. Der Schiff-Natron regiert das Steuer-Ruder/ und wendet die Augen nicht ab von der See/ Charten: Die Galeoten arbeiten bey der Ruder-Banc nach allen Kräften: von den Bootts-Anrechten lassen einige die Segel herab/ andere werffen die Anker. andere schöpfen das Wasser aus/ alle die in dem Schiff seynd/ schreyen umb Hülff zu Gott. Wir befinden uns in dem Ungewitter/ welches der Hunger und Theurung ist: dann also wird der Hunger genant von dem Propheten Jeremia: Peilis nostrae exulta est à facie tempestatum famis. Lasset uns fürchten nicht so fast das gegenwärtige Ungewitter/ wodurch das zeitliche Leben in Ge-

sahr kommt/ als den Zorn Gottes/ dessen dasselbe ein Anzeigen ist/ damit wir nit ewigen Hunger in der Höll leyden müssen: beynebens aber thue ein jeder in dem Schiff/ was zur Rettung desselben ihm obliegt. Die Obrigkeit gebe wohl acht auf das Steuer-Ruder und auf das Göttliche Befehl/ als auf die See-Charten. Die Beambten seyen nit faul bey ihren Ruderen/ sondern widersezen sich tapffer den Lasteren/ als den Winden: sehe man/ daß die aufgeblasene Seegel der Eitelkeit abgelassen/ und das Schiff von vielen Beschwörden/ die es drucken/ erleichtret werde. Die Prediger vermahnem jederman zur Buß: Alle sey öpffen zu dieser Heil-Zeit das eingerunnene Wasser der Sünden aus durch ein rechtschaffene Bricht/ mit steiffer Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit/ welche vii geneigter ist uns zu helfen/ als wir wünschen können/ daß uns geholffen werde: Wann uns Christus also finde/ wird/ wie er seine Jünger gesunden hat/ und sehen/ daß wir arbeiten/ und daß ein jeder in dem Schiff das Seinige thut/ so wird er das Ungewitter stillen/ er wird uns trösten mit der Ruhe des Gewissens/ er wird hinein gehen in das Schiff/ er wird uns mittheilen seine Gnad/ und nach diesem Leben die ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit. Amen.

✽) (✽

Die fünff und sechzigste Predig/

Von der Plag des Hungers in Granada, im Jahr 1678.

Ego dedi vobis stuporem dentium in cunctis urbibus vestris, & indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Amos 4.

Ich hab euch stumpffe Zähne gegeben in allen euren Städten/ und Mangel des Brods in allen euren Orthen: und ihr habt euch nicht zu mir bekehret/ sagt der HERR. Amos 4.

Eingang.

I. Empfendet unser GOTT und HERR nicht so hart/ wann der Mensch sündigt/ als wann er nach begangner Sünd gang ohne Sorg/ ohne alle Forcht seiner Gerechtigkeith lebet/ als wann er sich in aller Sicherheit befande: Neque enim (sagt der Heil-Chryostomus) ita peccantes averfatur Deus, quam eos, qui post peccata securi sunt. Es ist zwar übel/ und ein grosses Ubel/ wann man sündigt/ und Gott beleidiget/ jedoch dieses ist offtermahl eine Schwachheit: wann Christl. Wecker. II. Theil.

man aber nach begangner Sünd gang ohne Sorg schlaffet/ und sich noch erfreuet/ dieses heist sündigen aus Bosheit; und dieses ist/ was den Zorn Gottes erwecket. Wollet ihr/ O Christglaubige! ein Exempel dieser Wahrheit haben? so sehet an jene fünff thorsrechte Jungfrau/n/ wie sie vor die Porthen des Braut-ambs kommen; aber sehet zu mahl/ wie man ihnen die Thür vor den Augen zuschieffet: Clausa est janua. Sehet/ wie trucken man sie abweiset/ und sagt; man kennet sie nit: Nescio vos. Was ist die Ursach? was haben sie gesündigt? velleicht/ daß sie ihre

Es 2

ihre Ampfen jetzt zu der rechten Zeit haben zu bereithet / und mit dem Oel der Liebe versehen: aber sie seynd gleichwohl hingangen / das nöthige Oel zu kaufen. Warumb stoffet man sie dann hinaus? ich glaub gänglich / es seye nicht so fast darumb geschehen / weil sie damit zu spath kommen / als dieweil sie sich dem Schlaf ergeben / da sie kein Oel in den Ampfen gehabt. Dormierunt sie haben geschlafen. Daß sie sich mit Oel nicht zeitlich versehen / hat eine Saumseligkeit seyn können; daß sie aber bey erloschenen Ampfen ohne alle Sorg sich schlaffen gelegt / O dieses ware ein Verachtung des Bräutigams / darumben sie so hart gestrafft worden. Amen dico vobis, nescio vos. Wahrlich sage ich euch / ich kenne euch nit.

2. Noch besser dem Buchstaben nach erscheinet dieses aus deme / was Moyses gethan hat. Es hatte das Volk gesündigt / und jene verfluchte Abgötterey begangen / mit Anbetung des goldenen Kalbs. Da sagt Gott zu dem Moyses / der auf dem Berg war; Vade, descendende, peccavit populus tuus, gehe / steig hinab / dein Volk hat gesündigt. Dein Volk / sagt er / und nicht mehr / mein Volk. Hierauf hat Moyses sehr eysfertig bey Gott angehalten / daß er dem Volk die Sünd der Abgötterey verzeihen wolle: Moyses autem orabat Dominum. Als er aber von dem Berg hinab gestiegen / und gesehen / was geschehen / hat er das Kalb zu Pulver zermahlen lassen / solches in das Wasser zerstreuet / dem Volk darvon zu trincken gegeben / und darauf durch die Leviten drey und zwainzig tausend Verfohnen von den Abgötterern mit dem Schwerdt erschlagen lassen. Was gedencket ihr da? wie kommt es doch / daß Moyses / der auf dem Berg sich so barmherzig erzeigt / und für das Volk gebetten hat / daß ihm Gott verzeihen wolle / er hernach darunt in dem Thal ohne Erbarmnuß mit demselben so streng verfahren? der Abbt Rupertus hat ein treffliche Antwort hierüber gegeben. Auf dem Berg / sagt er / hat Moyses die Sünd / als ein Schwachheit des Volcks angesehen; darumb war er so gütig / und bittete für sie / aber herunt in dem Thal hat er sie angesehen / als ein überaus grosse Beleydigung Gottes: darumb hat er sich also eysfertig / und das Volk so streng gestraffet. *Causam populi apud Dominum precibus, causam Dei apud populum gladiis alligavit. Man darff nur den Text lesen in heiliger Schrift / so wird man gleich die Ursach finden dieses so ungleichen Verfahrens. Wahr ist es / es ist ein Abgötterey / die er auf dem Berg vernommen / und die er herunt in dem Thal gesehen. Aber in dem Thal ist ein mercklicher Umstandt darzu kommen. Was ware es dann? höret den Text: Cumque appropinquasset ad castra, vidit vitulum, & choros, iratusque valde. Als er zu dem Lager kam / sahe er das Kalb / und das Lagen / und er ward sehr zornig. Es sahe*

Rupertus
l. 4. in
Exod. 32.

Moyses / daß das Volk nicht nur allein die Abgötterey begangen / sondern daß es noch über das / ohne einigige Forcht und Sorg / maustierete / tanzte / und bey so großer Wüstheit ein Freuden-Fest hielt. Weilen er auf dem Berg allein verstanden / daß das Volk gesündigt / hat er sich nicht erzürnet / sondern aus Mitleiden für das Volk gebetten: da er aber gesehen / daß das Volk nach begangner so schwärer Sünd sich noch lustig gemacht / da ist er erzürmet / und hat darein geschlagen: Iratusque est valde, cecideruntque in die illa quasi viginti tria milia hominum. Es seynd am selbigen Tag bey drey und zwainzig tausend erschlagen worden.

3. O meine Christen! die ihr mich anhört! wir sehen / wie uns Gott die Thür vor dem Angesicht zuschlagt / da wir anklopfen bey seiner Gürtigkeit Hülf zu begehren bey dieser Eheurung. Wir sehen bey dem Hunger / den wir leyden / daß Gott das Schwerdt seines Zorns wider uns hat ausgezogen. Wir sollen aber auch merken / daß er nicht so fast erzürnet seye wegen der begangenen Sünden / als wegen der Sorglosigkeit nach der Sünd. Wer ist so vermessen / wann er den König beleydiget / daß er sich schlaffen legt vor seinem Pallast? wer ist / wann er weilt / daß ihm die Gerichts-Diener auf dem Fuß nachgehen / ihne zu fangen / der sich getraue öffentlich auf der Gassen spazieren zu gehen? Und der Sünder / der den König aller Königen verleyket hat / und weiß / daß ihm die Göttliche Gerechtigkeit auf dem Fuß nachgeht / soll noch lustig seyn / und sich nichts fürchten / als wann er ganz sicher wäre? O Ehorheit / O Blindheit! Das Evangelium nennet die Jungfrauen / die verschlaffen seynd / thorecht / quinque fatna. Was wird dadurch anders bedeutet / als der Unverstandt und Ehorheit der jenigen Menschen / welche die Beleydigung Gottes / und ihren eignen Schaden so wenig achten?

4. Dieser Unverstandt erhellet noch vil mehr aus deme / was die thorechte Jungfrauen gethan haben. Nachdeme sie durch das Geschrey von der Ankunfft des Bräutigams erschrockt worden / und noch kaum recht von dem Schlaf erwacht / da kamen sie zu den fünf weisen Jungfrauen / und baten dieselbige: Date nobis de oleo vestro, gebt uns etwas von eurem Oel / O ihre Ehorheit! ihr seyd straffmässig / nit nur / dieweil ihr euch mit Oel nit versehen / sondern auch / dieweil ihr geschlaffen / bittet derowegen um Gnad und Verzeihung / aber das thun sie nicht. Dar durch wird vorgestellt die Ehorheit der jenen Sünder / welche sorgfältig bitten um die Leibs-Nahrung / und gedencken darneben nit / daß sie vilmehr um Nachlassung ihrer Sünden bitten solten. Sehen und höret wir nit das Geschrey / das Bitten und Flehen / das Weinen und Jammeren der Menschen zu dieser Zeit? Warumb? dieweil sie

nen die Lebens-Mittel abgehen. Wo ist aber die Sorgfalt für die Seel? wo ist das Bitten und Flehen / daß ihnen Gott ihre Sünden verzeihe? wo ist das Leyd-Weesen über den Verlust der Göttlichen Gnad? das achten sie nit: sie bekümmern sich nur umb des Leibes Nothdurfft.

5. Sehet dessen ein Exempel an dem Jeroboam. Er streckte die Hand aus nach dem Propheten / und wolte ihn ergreifen / ohne achtet der Göttlichen Eröhung / und des Wunderwerks / daß sich auf des Propheten Wort der Altar gespalten. Aber alsbald ist ihm die Hand verdorret / zur Straff seiner Vermessensheit: *Et exaruit manus ejus.* Raun hat er gemercket / daß er von der Gerechtigkeit Gottes getroffen worden / da wendet er sich zu dem Propheten / und bittet ihn / er solle bey Gott für ihn bitten: umb was? er sprach: *Deprecare faciem Domini Dei tui, & ora pro me, ut restituatur manus mea mihi.* Bitte Gott für mich / daß mir mein Hand wider gegeben werde. Sehet für die Gesundheit der verdorren Hand

bittet er. O grosse Ehorheit / sagt Theodoretus, der Schaden an der Hand bestrübet ihn / aber den Schaden seiner Seel achtet er nit; darumb bittet er den Propheten nit / daß er ihm die Verzeihung seiner Sünd erlange / sondern nur / daß ihm an der Hand geholfen werde. *Cum esset valde stultus,* (sagt Theodoretus) *supplex rogavit Prophetam, ut peteret, non sceleris remissionem, sed manus curationem.* Was geschieht bey uns? man beklagt sich über den Hunger / und über die Theurung / daß nichts zu lösen und zu gewinnen bey so schwären Zeiten: aber wie wenig Fleh und Sorgfalt sihet man für die Seel? Wohl an O Christgläubige! lasset uns sehen / zu was End uns Gott den Hunger geschicket / und durch was Mittel wir zu solchem End gelangen können. Dieses ist das Vorhaben der gegenwärtigen Predig / worzu wir Gott zusorderst umb sein Gnad beruffen wollen durch die Fürbit der Mutter Gottes:

Ave Maria, &c.



Ego dedi vobis stuporem dentium, in omnibus urbibus vestris, & indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Amos 4.

Ich hab euch stumpffe Zähn gegeben in allen euren Städten / und Mangel des Brods an allen euren Orthen: und ihr seyd nicht zu mir kommen / sagt der HERR. Amos 4.

Der erste Absatz.

Der Hunger ist eine von den größten zeitlichen Armseeligkeiten.

6. **L** hat Gott durch seinen Propheten Amos ein sehr empfindliche und schwäre Klag geführt über sein altes auserwähltes Volk; und heut widerholet er solche Klag / und führet sie auch über uns Christen in meinem angezogenen Vorderspruch; Ich hab euch gegeben / sprach Gott durch den Propheten / stumpffe Zähn; oder nach dem Hebräischen Text / saubere Zähn; Ego dedi vobis stuporem, puritatem dentium. Dann weil sie nichts zu essen gehabt / seynd die Zähn stumpff worden / und darneben sauber geblieben / indem kein Speiß an dieselbe sich angehängt hat / wie Paulus Granaten-ßis anmercket: *Quia enim nihil comederunt, à nulla te conspurcabantur.* Mercket wohl die nachtruckliche Wort Gottes: Ego, sagt er / Ich: ich hab euch dieses Elend zugeschiect; ihr solltet nicht gedenden / daß es nur ohngefähr also geschehen: Ihr solltet auch dieses Ubel mit denen Sternen / und ihrem Einfluß zuschreiben: Ich hab dise Hungers-Not in alle eure Städt / und unter alle Innwohner gesandt: *Indigentiam panum in omnibus locis vestris.* Ich habß gethan / und also verhenget aus höchster Weißheit und Fürsichtigkeit: Ego dedi vobis. Ich euer

liebreicher Vatter / euch meinen untreuen Kinderen: Ego vobis: Ich / der ich euer unendlicher Gutthäter bin / euch Undanckbaren / die ihr mein Lieb verachtet: Ego vobis: Ich euer strenger Richter / euch Sünderen / die ihr meine Eröhung in den Wind schla- get. Ego vobis: Ich hab aber dieses gethan / nicht nur weil ich ganz gerechter massen erzürnet bin über euere Sünden / sondern weil ich auch ganz gütig und geneigt bin / euch zu helfen. Ego vobis: und eben darumb be-klage ich mich / daß / da ich euch dieses Creuß zugeschiect hab / damit ihr euch zu mir bekehren solltet durch wahre Buß / ihr doch dieses nit gethan / sondern in euren Sünden annoch verharret; *Et non estis reversi ad me, dicit Dominus.* Ihr habt euch nit zu mir bekehret / sagt der HERR. Und eben dieses / O Christgläubige! ist die Klag / welche anheut Gott der HERR auch euch fürhallet / wegen eurer Undanckbarkeit bey diser Hungers-Not / die wir leyden. O wie vil Ding haben wir zu betrachten bey diser Klag / welche Gott über uns führet. Wir wollen anfangen / mercket und bergiget es wohl.

Es ist gewiß / want wir dise Plag betrachten nach der natürlichen Vernunft / so ist

7.